

Tagungsbericht

Baukultur trifft Klimaadaptation

Emissionen einzusparen und das Klima zu schützen, ist seit Langem ein etabliertes Thema auf der kommunalen Agenda. Die Anpassung an die Klimawandelfolgen hingegen gewinnt erst seit Kurzem – insbesondere seit den folgenschweren Überschwemmungen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz 2021 – auf der kommunalen Ebene an Bedeutung. Wie also die Städte an die Folgen des Klimawandels, wie extreme Temperaturen, lange Hitzeperioden und Starkregenfälle anpassen? Insbesondere im Siedlungsbestand ist dies eine Herausforderung. Sich diesem Thema anzunähern, Instrumente und Lösungsansätze zu diskutieren war Ziel der Fachtagung 2022 der *Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne NRW*. Unter dem Titel **Baukultur trifft Klimaadaptation** trafen sich rund 60 Teilnehmende aus der kommunalen Praxis in Telgte, um Expert:innenbeiträgen zu folgen und miteinander in den Austausch zu treten. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung bot die Tagung Freiräume für das persönliche Gespräch und geführte Stadtrundgänge durch die Gastgeberstadt Telgte.

| Wo stehen wir – und was bringt uns weiter?

Kurzvorträge von Klaus Austermann, *Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen* | Anja Bierwirth, *Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie* | Sabine Djahanschah, *Deutsche Bundesstiftung Umwelt*

Nach begrüßenden Worten vom AG-Vorsitzenden und Bürgermeister der Stadt Lemgo Markus Baier und Wolfgang Pieper, Bürgermeister der Stadt Telgte füllten Beiträge zu den **rahmengebenden Leitlinien, Fördermöglichkeiten und dem klimapolitischen Diskurs** auf Landesebene von Klaus Austermann, *Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitales aus NRW* sowie inhaltliche Inputs von Anja Bierwirth, *Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie* und Sabine Djahanschah, *Deutsche Bundesstiftung Umwelt* den Vormittag. Klaus Austermann betonte, dass Klimaschutz schon lange kein Add-On der Stadtentwicklung mehr sei, sondern in NRW als Teil der Daseinsvorsorge verstanden wird. Die **Entwicklung von multifunktionalen Stadtzentren** böte dabei nicht nur für den Klimaschutz und die Klimaadaptation Chancen. Anja Bierwirth fand in ihrem Beitrag deutliche Worte für einen ambitionierteren und zügigen Klimaschutz und verdeutlichte, den wichtigen Beitrag des Bausektors zum Erreichen der Emissionsreduktionsziele. Es brauche eine Vereinfachung von Verfahren und bürokratischen Prozessen, denn wir befänden uns im Jahrzehnt der Umsetzung. **Die wichtigste Klimaanpassungsmaßnahme sei ein ehrgeiziger Klimaschutz.** Sabine Djahanschah legte ihr Augenmerk auf die graue Energie im Bestand und den Ressourcenverbrauch des Wohnungsneubaus. **Polyzentralität** war ihr Stichwort, wenn es um eine flächen- und ressourcenschonende Siedlungsentwicklung geht. In vielen Kleinstädten ist Infrastruktur vorhanden, die es zu beleben gilt. Beispiele für städtebauliche Maßnahmen, die den Erhalt von baukulturellem Erbe mit Klimaanpassung und Klimaschutz verbinden,

gäbe es bereits. Hier nannte sie einen Neubau im historischen Ensemble in Weimar, eine Kita in Kyritz, die sich in das historische Stadtbild fügt sowie Aufstockungen in Gebäuden in Leipzig und Aachen.



Abbildung 1: Anja Bierwirth vom Wuppertal Institut und die Tagungsteilnehmer:innen (Foto: Natascha Marxkors I cK)

| Handlungsspielraum Kommunen: Analysieren – Planen – Umsetzen

Einführungsvorträge und Workshops von Dr. Ulrich Eimer, *EPC – Projektgesellschaft für Klima. Nachhaltigkeit. Kommunikation.* mbH (gemeinnützig) | Dr. Carlo W. Becker, *bgmr Landschaftsarchitekten*

Nach dem Überblick über den klimapolitischen Rahmen wurde es im zweiten Teil der Tagung konkret. Die programmleitende Fragestellung war: **Was können Kommunen – insbesondere Städte und Ortschaften mit hohem Denkmalbestand und historischer Bausubstanz – konkret tun, um ihre Klimaresilienz zu stärken?** Ursprünglich waren Input-Vorträge und anschließende vertiefende Workshops zum Dreiklang **Analysieren – Planen – Umsetzen** geplant. Krankheitsbedingt fiel der erste vorgesehene Teil zu Klimaanalysen und Klimadaten von Max Ulrich, *Green & Blue Environmental ApS* aus. Im zweiten Vortrag unter dem Titel **Planen: resilient und zukunftsfähig** gab Dr. Ulrich Eimer eine kurze Einführung zu den Herausforderungen und Risiken, die die Klimaveränderungen für Gesundheit, Wirtschaft und Infrastrukturen bedeuten. Fokus seiner Präsentation lag anschließend auf der Palette an Instrumenten, die Kommunen nutzen können, um sich im Bestand und im Neubau an die Folgen der Klimaveränderung anzupassen. Klimawirkflächen in Flächennutzungsplan und im Bebauungsplan auszuweisen (Beispiel: [Stadt Esslingen am Neckar](#)), einen Durchgrünungsquotienten festzulegen oder verbindliche Klimamodellierungen für alle Planvorhaben durchzuführen, sind konkrete Beispiele. Im Bestand ist die Klimaanpassung eine größere Herausforderung. Hier bieten Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzepte (ISEKs) und Anreizsysteme z.B. adressiert an Eigentümer:innen Möglichkeiten. Für eine wirksame Umsetzung, muss das Thema in der Verwaltung integriert behandelt werden und bestenfalls in allen relevanten Fachbereichen durch Klimaanpassungsbeauftragte vertreten sein. Dr. Carlo W. Becker legte in seinem Vortrag unter dem Titel **Umsetzen: integriert und multicodiert** den Fokus auf konkrete Ansätze, um Siedlungsräume resilienter gegenüber Starkregenfälle und Hitze gestalten. Die **Stadt als Schwamm** zu verstehen und Regenwasser rückzuhalten, zu speichern, verdunsten und versickern zu lassen sei das neue Paradigma des Regenwassermanagements. Für die Umsetzung brauche es die grauen Flächen. Straßen, Stellplätze und Dächer stellen wichtige Flächenressourcen dar, deren Begrünung einen wichtigen Beitrag zur lokalen Klimaregulierung leisten könnte. Für die Klimaanpassung im Bestand brauche es „Mercedes“-Maßnahmen – große städtebauliche Umbaumaßnahmen mit Stahlkraft – und „kleine Akkupunktur“ – kleinteilige Vorhaben, die in der

Planung integriert mitgedacht werden. Als Beispiel für eine „Mercedes“-Maßnahme nennt er das Projekt [Kleiner Kanal Kiel](#) und ein Repertoire an „Akkupunktur“-Maßnahmen bietet der



Forschungsbericht des [Projektes](#)

[BlueGreenStreets](#).

In den anschließenden einstündigen Workshops hatten die Anwesenden die Möglichkeit sich mit den Referierenden auszutauschen und praktische, eigene Belange zu besprechen. In diesem Rahmen teilten Berit Weber, Leiterin des Stadtplanungsamtes aus Lemgo und Kristine Herkströter aus dem Fachbereich Bauen und Bewirtschaften aus Telgte ihre Erfahrungen mit der Klimaanpassung in Planungsprozessen. Der Klimaschutzbeauftragte der Stadt Siegen Lars Ole Daub stellte den Transformationsprozess der Siegplatte – die Freilegung der Sieg und Rückbau eines Parkplatzes – als „Mercedes“-Maßnahme für die Klimaanpassung aus seiner Stadt vor. Eine anschließende Reflexion im Plenum mit den Workshopmoderatoren und Mona Lohrengel, Denkmalpflegerin der Stadt Solingen rundete den Tag ab.



Abbildung 2: Präsentationen und Austausch in den Workshops (Foto: Natascha Marxkors I ck)

Abbildung 3: Abschließende Reflexionsrunde mit Moderator Andreas Lange, Mona Lohrengel, Dr. Carlo W. Becker und Dr. Ulrich Eimer (Foto: Natascha Marxkors I ck)